



Der Bahnseitengraben längs der Gleise (l.) gehört zum Entwässerungssystem in der Wümmeniederung. Lampenputzer stehen im Eckhoffgraben, der im Bereich der P+R-Anlage an der neuen Sagehorner Bahnstation ziemlich zugewachsen ist (M.), und auch der Oyter Triftgraben (r.) kann das viele Wasser derzeit nicht abtransportieren.

FOTOS: HOLTHUSEN

Weizen im Wasser

Landwirt macht nicht geräumte Gräben für Durchnässung von Ackerflächen verantwortlich

VON PETRA HOLTHUSEN

Oyten – 30 Hektar Grünland und Ackerflächen bewirtschaftet Landwirt und Pferdezüchter Dr. agr. Hinrich Köhne in der Oytener Wümmeniederung. Weizen und Hafer stehen gut, aber mit Erntemaschinen befahren kann Köhne sein Land zurzeit nicht: Es steht nach den enormen Regenfällen der vergangenen Wochen unter Wasser.

Pferde und Pflanzen haben ziemlich nasse Füße – ungewöhnlich im Hochsommer. Für Köhne steht die Getreideernte „auf der Kippe“, sagt er. Für die durchweichen Flächen macht er den Unterhaltungsverband (UHV) Untere Wümme verantwortlich: Weil der die Hauptgräben im Frühsommer nicht gemäht und geräumt habe, seien alle Vorfluter in Fließrichtung Wümme-Südarm so dicht bewachsen, dass das Oberflächenwasser nicht abfließe, sondern sich stau und teils in die Fläche zurückdrücke.

Den Verzicht auf die Sommermahd der Gräben erklärt Helmrich Busch, Geschäftsführer des Unterhaltungsverbands Untere Wümme, mit dem zunehmenden Problem der Trockenheit. Das Wasser, das in Zeiten des Klimawandels überhaupt noch nachkommt, „soll in den Gräben gehalten werden“ – Stichwort: Grundwasserneubildung, denn da „haben wir ein Defizit“, erinnert Busch. Dass es dann wie in den vergangenen Wochen innerhalb kürzester Zeit über 200 Liter pro Quadratmeter regne, sei „eine extreme Wetterlage, mit der keiner rechnen konnte und auf die wir jetzt reagieren müssen“, sagt Busch. „Wir wägen die Gegebenheiten immer wieder ab und pas-



Auf den Wiesen und Weiden im Oytener Bruch steht das Wasser.



Nasse Füße kriegten Getreide und Landwirt.

sen uns an, das ist unsere Aufgabe“, erklärt der Geschäftsführer des UHV Untere Wümme mit Sitz in Fischerhude. Früher seien die Gräben schon im Juni ausgemäht worden, in späteren Jahren aus Gründen des Naturschutzes erst ab Mitte Juli.

Um sich „als Betroffener“ über die aus seiner Sicht „mangel- beziehungsweise fehlerhafte Unterhaltung der Hauptabzugsgräben im Einzugsbereich der Wümme in der Gemeinde Oyten zu beschweren“, wie Hinrich Köhne formuliert, hat der erzürn-

„ Alles für den Naturschutz, aber nix für die Landwirtschaft, die dann auch noch dafür bezahlen soll.

Dr. agr. Hinrich Köhne, Landwirt und Pferdezüchter aus Oyten

te Landwirt nicht nur den verantwortlichen Verband kontaktiert, sondern auch den Kreislandwirt sowie die für die Verbandsaufsicht zuständige Naturschutzbehörde des Landkreises eingeschaltet. Für Köhne handelt es sich nach den starken Niederschlägen im Juli und August um ein Hochwasserereignis in der Wümmeniederung: „Ich werte die Lage als Notfallsituation. Es besteht Handlungsbedarf, aber nix passiert.“ Das rege ihn fürchterlich auf, sagt Köhne.

Er erwarte „schnelle Abhilfe durch Herstellung der normalen Abflussmöglichkeiten“. Seine von den Durchnässungen betroffenen Flächen lägen schließlich nicht in Natur- oder Landschaftsschutzgebieten. Und „wir sind in den letzten 50 Jahren hier davon ausgegangen, keine Sumpflandwirtschaft mehr betreiben zu müssen“,

merkt Köhne süffisant an.

Aktuell seien die Ränder der Gräben nicht befahrbar, ein Ausmähen also nicht möglich. Seines Erachtens, so Köhne, wäre deshalb der Einsatz einer Hochleistungspumpe die Methode der Wahl, um das Wasser aus dem Eckhoffgraben schneller in den Wümme-Südarm zu befördern und Rückstau im Entwässerungssystem aufzulösen. Die seit Jahren nicht mehr erfolgte Grabenräumung im Frühsommer sieht der Landwirt als „Hauptgrund für den praktisch nicht

„ Wir wägen die Gegebenheiten immer wieder ab und passen uns an, das ist unsere Aufgabe.

Helmrich Busch, Geschäftsführer des UHV Untere Wümme

mehr gegebenen Wasserabfluss“ und die dadurch entstandene aktuelle Hochwasserproblematik.

Köhne wirft den Verantwortlichen vor, „alles für den Natur- und Umweltschutz zu tun, aber nix für die Landwirtschaft, die dann auch noch dafür bezahlen soll“. Damit spielt der Landwirt auf die jüngste deutliche Erhöhung der Beiträge an, die der Unterhaltungsverband kraft Gesetzes von den Grundeigentümern im Einzugsgebiet der Wümme erhebt. „Mehrkosten für wenig(er) Leistung“, so Köhne verärgert.

Aufgabe des UHV Untere Wümme ist nach eigenen Angaben die naturnahe Unterhaltung der Gewässer II. und III. Ordnung auf einer Länge von 346 Kilometern, „um den ordnungsgemäßen Wasserabfluss zu gewährleisten“. Zudem betreut der Verband dazugehörige Deiche, Wehr-

anlagen, Schöpfwerke, Sandfänge, Wege und Brücken. Projekte zur ökologischen Fließgewässerentwicklung und vermehrt auch zur Grundwasserneubildung gehören ebenso zu den Aufgaben der Organisation.

Das Wassermanagement in Zeiten von Wetterextremen ist jedoch eine Herausforderung: Die besagte Anpassung an Gegebenheiten und Erfordernisse „kann auch mal nicht so klappen, weil das Wetter verrückt spielt“, sagt Geschäftsführer Helmrich Busch. „Schon seit zwei Wochen“ aber sei der Verband dabei, Gräben aufzumachen, beginnend im oberen Bereich der Wümme. Auch für den Eckhoffgraben sei Entlastung geschaffen worden. Kritik gehört zu Buschs Alltag: „Wir bewegen uns immer im Spannungsfeld von Landwirtschaft und Naturschutz, das sind wir gewohnt.“